

## 02 Science Fiction –

### Glanz und Elend eines Genres

Als eine Ausprägung der Phantastik lässt der Medienverbund SF das oft in der Zukunft angesiedelte und technisch hergestellte Neue wissenschaftlich plausibel und rational begründet erscheinen. Historisch betrachtet erweist sich die SF aber als ein Genre, das seine Vitalität aus proteischer Wandlungsfähigkeit durch Vermischung, aus der Lust an der De- und Rekonstruktion ihrer Grenzen bezieht.

PD DR. ROLAND INNERHOFER, WIEN

## 13 Das Blasrohr im Arsenal: Überlegungen zur Science Fiction Short Story

Die Science Fiction ist, wie jedes andere literarische Genre, ein ernstzunehmender Unterrichtsgegenstand. Allerdings bedarf sie aufgrund gewisser Idiosynkrasien eines besonderen literarischen und didaktischen Augenmerks. Dieser Aufsatz widmet sich der Frage, inwieweit die Reduktion auf das Essentielle, insbesondere in der *Short Short Story*, Möglichkeiten bietet, die Science Fiction innerhalb des Literaturunterrichts angemessen und gewinnbringend zu behandeln.

DR. JOHANNES RÜSTER, NÜRNBERG

## 28 Künstliche Menschen und menschliche Künstlichkeit. E. T. A. Hoffmanns Automaten im Kontext eines SF-Motivkomplexes

Das Motiv des künstlichen Menschen ist typisch für das Genre der Science Fiction. Der Motivkomplex taucht allerdings auch in anderen Texten auf, und die Tradition der Androiden, Humanoiden, Homunculi und Maschinenmenschen reicht wesentlich weiter zurück, als die Anfänge des SF-Genres für gewöhnlich angesetzt werden. Im Rekurs auf prominente Vorläufertexte – insbesondere E. T. A. Hoffmanns Automaten-Erzählungen „Der Sandmann“ (1816) und „Die Automate“ (1814) – wird die Bedeutung solcher Texte als Proto-Science-Fiction exemplarisch untersucht und im Hinblick auf das SF-spezifische Motivarsenal sowie rezeptionsgeschichtliche Verschiebungen erörtert.

DR. STEFANIE KREUZER, HANNOVER

## 41 Space Opera. Die Verarbeitung mythologischer Symbolik, diskursiver Ängste und episch-tragischer Traditionen im populären Science-Fiction-Film. Schwerpunkt: STAR WARS

Anhand der STAR-WARS-Filme von George Lucas soll die Bedeutung des Epischen und Tragischen für den po-

pulären Science-Fiction-Film herausgearbeitet werden. Darüber hinaus wird deutlich, dass narrative Strukturen bei Lucas eine Verknüpfung mit einer mythologischen Symbolsprache erfahren, worin auch der eigentliche Reiz für eine breite Rezipientengemeinde attestiert wird, da eben diese Sprache das kollektive und kulturelle Gedächtnis assoziativ mit anspricht. Die Bezüge der Filme zu den verschiedenen Bildarsenalen, zu historischen Kontexten und zu klassischen Erzählmustern festzustellen, ist nicht nur Aufgabe dieses Beitrags, sondern soll auch in Anregungen für den Deutschunterricht der gymnasialen Oberstufe einfließen.

DR. TORSTEN VOSS, BIELEFELD

## 51 Sprachwelten, Mensch-Alien-Kommunikation und fiktionale Sprachen

Sprache und Kommunikation gehören zu grundlegenden Themenbereichen der Science Fiction, wobei wir zwei Aspekte hervorheben wollen. Zum einen thematisieren wir Mittel und Wege, die von Autoren entwickelt wurden, um fiktionale Kommunikationsbarrieren zu überwinden und intergalaktische Kommunikation zu ermöglichen. Zum anderen gehen wir auf die Konzeption fiktionaler Sprachen in Science-Fiction-Texten ein, auf das Klingonische als eine Alien-Sprache und auf das ‚Neusprech‘ in dem Klassiker „1984“ von George Orwell, das vor dem Hintergrund des sprachlichen Relativitätsprinzips zu sehen ist.

PROF. DR. PETER SCHLOBINSKI, HANNOVER;

PD DR. OLIVER SIEBOLD, BIELEFELD

## 65 „... Welten, die nie ein Mensch zuvor gesehen hat“: Die Konstruktion von Wortbedeutung in der Science Fiction

Texte der Science Fiction zeichnen sich zumeist durch ein hohes Aufkommen an Wortneubildungen aus. Diese Neologismen bezeichnen Gegenstände und abstrakte Sachverhalte, welche in der realen Welt nicht existieren. Der fiktive Referent zu solchen sprachlichen Zeichen muss daher durch den Leser erst konstruiert werden. Dies geschieht durch den Aufbau mentaler Modelle im Verlauf der Textrezeption. An diesem Konstruktionsprozess sind die durch den Text zur Verfügung gestellten Informationen gleichermaßen beteiligt wie bereits vorhandenes und inferiertes Weltwissen des Lesers.

ALEXA MATHIAS, HANNOVER